

(Abgeordneter Lange [Leipzig].)

(A) ein; so gut wie der Arbeiter, der Gewerbetreibende, jeder einzelne seine Schuldigkeit tut, soll da die deutsche Landwirtschaft einfach weniger Kartoffeln bauen, wenn nicht durch erhöhte Preise ein Anreiz gegeben würde? Das traue ich im allgemeinen der deutschen Landwirtschaft nicht zu; damit ist aber auch dem Deutschen Reiche nicht gedient, sondern dadurch, daß nach Möglichkeit erzeugt wird, daß alle möglichst sich in der Not wenigstens an Kartoffeln satt essen können. Von diesem Gesichtspunkte aus sind wir bereit, für die Überweisung des Antrags an einen Ausschuß zu stimmen, und werden da versuchen, dem Antrag ein annehmbare Form zu geben.

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Schreiber.

Abgeordneter Schreiber: Meine Herren! Im Namen meiner politischen Freunde stelle ich zunächst den Antrag:

Die Kammer wolle beschließen,
den Antrag Andrä der Rechenschaftsdeputation zur Bearbeitung zu überweisen.

Nach der ausführlichen Begründung, welche der Herr Antragsteller, Herr Kollege Andrä, dem Antrag hat zuteil werden lassen, dürfte es sich scheinbar für einen Fraktionskollegen erübrigen, lange Ausführungen zu machen. Aber die Stellungnahme des Vertreters der königlichen Staatsregierung einerseits wie auch der Verlauf der Debatte zwingt mich dazu, noch einige Worte zur heutigen Angelegenheit zu sprechen.

Wie bereits der Herr Antragsteller ausgeführt hat, ist der Antrag eine Folge der Denkschrift, welche vor wenigen Wochen der Vorsitzende des Deutschen Landwirtschaftsrates, Herr Graf Schwerin-Löwitz, veröffentlicht hat. Ich glaube, im Interesse unseres deutschen Volkes und der Sicherstellung unserer Volksernährung kann man die ganze Tendenz dieses Antrages nur begrüßen und kann nur wünschen, daß eine Steigerung unserer künftigen Kartoffelernte herbeizuführen versucht wird. Wir müssen uns in der Besprechung unseres Antrages hier lediglich auf sächsische Verhältnisse beschränken. Wir können keine Rücksicht nehmen auf die Verhältnisse, wie sie vielleicht in dem größeren Bundesstaat Preußen sind.

Wenn ich mir zunächst einmal die Frage vorlege, warum unsere Kartoffelanbaufläche speziell in Sachsen zurückgegangen ist, so hat sich ja bereits Herr Kollege Nitzsche eingehend mit dieser Frage beschäftigt. Ich möchte auch meinerseits nochmals hervorheben: Der Rückgang der Kartoffelanbaufläche ist in der Hauptsache dem Umstand zuzuschreiben, daß es im vorigen Jahre an dem nötigen Saatgut gefehlt hat; einerseits war das Quantum,

welches die Regierung uns zur Verfügung stellte, zu gering, wie bereits Herr Kollege Nitzsche hervorgehoben hat, und auf der anderen Seite darf man auch bei dieser Gelegenheit wohl an die unglücklichen Zustände erinnern, die bei der Versorgung unserer Landwirtschaft mit Saatkartoffeln im vorigen Jahre geherrscht haben. Schließlich aber ist die Abnahme der Anbaufläche der Tatsache zuzuschreiben, daß eine unangemessene Preisdifferenz bestand zwischen Speisekartoffel und Saatkartoffel, und man konnte einem Landwirte, der nicht gerade ganz besonders mit Glücksgütern gesegnet war, nicht zumuten, daß er so hohe Summen in die Beschaffung von Saatgut steckte. Mir scheint auch die Tatsache mit maßgebend gewesen zu sein, daß man in diesem Jahre von allen Seiten eine außerordentlich rührige Propaganda für die größere Ausdehnung des Gemüsebaues entfaltet hat. Der Gemüsebau hat gerade in diesem Jahre eine ungeheure Ausdehnung angenommen, zum Teil auf Kosten des Kartoffelbaues. Dem Gemüsebau sind vielfache Begünstigungen zuteil geworden. Ich erinnere an die Beschaffung von Dünger, nach dem sich die Anbauer von Brotgetreide und Kartoffeln schon seit langem vergeblich gesehnt haben und den sie so schmerzlich vermißt haben. Diese Begünstigungen, die man dem Gemüsebau hat zuteil werden lassen, werde ich bei anderer Gelegenheit noch einmal besprechen können. Ich möchte heute nur darauf hinweisen, daß sie zum Teil darauf hingeführt haben, nicht nur einen Rückgang des Kartoffelanbaues, sondern auch einen Rückgang an Brotgetreide herbeizuführen.

Meine Herren! Wenn wir die Kartoffelanbaufläche vermehren wollen, so müssen wir vor allen Dingen versuchen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, mit denen wir in diesem Jahre zu kämpfen hatten. Vor allen Dingen wird es darauf ankommen, genügend Saatgut zu schaffen. Mein Fraktionskollege Andrä hat bei der Begründung seines Antrages darauf hingewiesen, daß man vielleicht darauf zukommen könnte, Extravergütungen, Prämien usw. zu schaffen. Ich muß sagen, ich persönlich stehe auf diesem Standpunkt nicht. Dadurch erweckt man ohne weiteres den Eindruck, als wenn der Landwirtschaft dadurch besondere Liebesgaben gegeben würden.

(Sehr richtig!)

Ich habe bereits kürzlich in der Kammer darauf hingewiesen, daß wir solche Liebesgaben und Sondervergünstigungen durchaus nicht anstreben. Wir verlangen weiter nichts, als daß man uns für unsere Produkte einen den gesteigerten Produktionskosten und dem Sinken des Geldwertes angemessenen Preis bewilligt.

(Sehr richtig! rechts.)